

Olaf Sanders / Anja Besand / Mark Arenhövel (Hrsg.)

Ambivalenzwucherungen

Breaking Bad aus bildungs-, kultur- und
sozialwissenschaftlichen Blickwinkeln

HERBERT VON HALEM VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Olaf Sanders / Anja Besand / Mark Arenhövel (Hrsg.)

Ambivalenzwucherungen.

Breaking Bad aus bildungs-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Blickwinkeln
Köln: Halem, 2016

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2016 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN (Print): 978-3-86962-183-8

ISBN (PDF): 978-3-86962-189-0

Den Herbert von Halem Verlag erreichen Sie auch im Internet unter <http://www.halem-verlag.de>
E-Mail: info@halem-verlag.de

SATZ: Herbert von Halem Verlag

COVERFOTO: fotolia, © lily

DRUCK: docupoint GmbH, Magdeburg

GESTALTUNG: Claudia Ott Grafischer Entwurf, Düsseldorf

Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry.

Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

Inhalt

MARK ARENHÖVEL / ANJA BESAND / OLAF SANDERS Trailer zum Buch	9
OLAF SANDERS Überlebensbildung. Jesse Pinkmans mindere Bildungsprozesse, eine Serienumschreibung	13
PETER MOORMANN Im Takt des Todes – Musik und Sound Design in <i>Breaking Bad</i>	57
MARKUS RIEGER-LADICH Deeply Involved. Walter White, Heisenberg – und ich	71
SUSANNE SCHMETKAMP Bis hierhin und nicht Whiter!? Moralische Ambivalenzen und Perspektivenverschiebungen	100
CHRISTOPH HENNING Zwischen Freiheit und Verhängnis: Moralphilosophie(n) in <i>Breaking Bad</i>	124

RAINER SCHMIDT	141
»The Chemistry must be respected«. Walter White und die Magie der Wissenschaft	
EIKE BROCK / DOMINIK HAMMER	155
Becoming the one who knocks	
MARK ARENHÖVEL	174
So etwas wie Gesellschaft gibt es nicht ...! Walt meets Maggie	
ANJA BESAND	195
Zweite Wahl? – Von <i>House of Cards</i> bis <i>Breaking Bad</i> . Didaktische Reflexionen über die Chancen und Grenzen der Vermittlung politischer Konzepte durch Fernsehserien	
Autorinnen und Autoren	214

Film / Filmsoziologie



OLAF SANDERS / ANJA BESAND /
MARK ARENHÖVEL (Hrsg.)

Ambivalenzwucherungen. Breaking Bad aus bildungs-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Blickwinkeln

2016, 222 S., 8 Abb., 1 Tab., Broschur,
213 x 142 mm, dt.

ISBN (Print) 978-3-86962-183-8

ISBN (E-Book) 978-3-86962-189-0

Diedrich Diederichsen hat mit Blick auf die HBO-Serie *The Sopranos* geltend gemacht, dass sich die neuen Qualitätsfernsehserien, zu denen zweifellos auch *Breaking Bad* zu rechnen ist, vor allem dadurch auszeichnen, dass sie gezielt für mehrere Zuschauerperspektiven gemacht und für verschiedene Zugänge gebaut sind und sich so differenten Lesarten öffnen, ohne dabei eine einzelne richtige Lesart zu privilegieren. Unter dem Titel *Ambivalenzwucherungen. Breaking Bad aus bildungs-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Blickwinkeln* wird die Welt des Walter White in ihren Uneindeutigkeiten, Ambiguitäten und Dilemmata ausgelotet, um zu erkunden, wieso diese Serie als avanciertes kulturindustrielles Produkt ebenso funktioniert wie auch als Kunstwerk mit verschlungenen intertextuellen Bezügen.

Die verschiedenen Beiträge versammeln Autorinnen und Autoren aus Erziehungswissenschaft, Politikwissenschaft, Philosophie, Musikwissenschaft und Soziologie.



HERBERT VON HALEM VERLAG

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln
<http://www.halem-verlag.de>
info@halem-verlag.de

Trailer zum Buch

In *Breaking Bad*, der us-amerikanischen Fernsehserie (2008 - 2013), um die die Beiträge dieses Bandes kreisen, wuchern Ambivalenzen wie der Krebs von Walter White, der von Bryan Cranston dargestellten Hauptfigur der Serie. Ein im Struggle des Alltagslebens festsitzender Chemielehrer, der mal andere Lebensperspektiven hatte, gerät nach der Krebsdiagnose Schritt für Schritt auf die ›schiefe Bahn‹. Schon dieser Satz wirkt ambivalent, weil sich Walter entscheidet, die Schritte zu gehen, er sich aber schon mit dem ersten Schritt auf eine Bahn begibt – im Englischen gibt es dafür das schöne Wort ›trajectory‹ –, deren Kräfte er nicht kontrollieren kann. Die Bahn ändert zudem immer mal wieder ihren Neigungswinkel und die Trajektorie ihre Krümmung. Walter entscheidet sich wie das Mädchen in Jean Renoirs *La petite marchande d'allumettes* beim Abbrennen von Streichhölzern, aber doch ganz anders als dieses: Statt in der Prekarität einfach zu sterben, beschließt er am Pool, seinen Schwager Hank (Dean Norris), der bei der DEA, der Drug Enforcement Administration, arbeitet, anzurufen und dessen Angebot anzunehmen, ihn bei einem seiner nächsten Einsätze zu begleiten. Er sollte endlich mal etwas erleben, hatte Hank auf der Überraschungsparty anlässlich von Wals 50. Geburtstag angekündigt, wenn das nächste illegale Labor zur Produktion der Droge Crystal Meth ›hochgenommen‹ werde. Zufällig eröffnet sich Walter während dieses Einsatzes ein Kaninchenloch in die Welt der Drogenköche und Dealer, die sich über Tschechien bis nach Deutschland spannt, wo Methamphetamin von Temmler zwischen 1938 und 1988 als Arzneimittel unter dem Handelsnamen Pervitin produziert wurde. Die Frage, wann ein Stoff – kubanische Zigarren, Alkohol oder eben Meth – illegal ist, werden Walt und Hank am selben Pool diskutieren;

und eine Reihe von Beiträgen dieses Bandes beziehen sich auf eben diese Sequenz. Einen Eindruck davon, welche Nebenwirkungen Pervitin hätte haben können, was in den Feuilletons kontrovers in Auseinandersetzung mit Norman Ohlers Buch *Der totale Rausch* erörtert wird, gibt die Serie *The Man in the High Castle*. Pervitin gehörte noch bis in die 1970er-Jahre zur Ausrüstung der Bundeswehr und sogar bis 1988 zu der der NVA-Grenztruppen. Assoziationen bilden schnell ein Rhizom, in *Breaking Bad* allerdings viel seltener und langsamer als in seinem Prequel-Spinoff *Better Call Saul*, das wie eine Mannigfaltigkeit funktioniert, wohingegen *Breaking Bad* doch eher einen nur selten unterbrochenen Erzählfaden spinnt.

Diedrich Diederichsen hat mit Blick auf die HBO-Serie *The Sopranos* geltend gemacht, dass sich die neuen Qualitätsfernsehserien, zu denen auch die AMC-Serie *Breaking Bad* zählt, vor allem dadurch auszeichnen, dass sie mehrere Zuschauerperspektiven und verschiedene Zugänge eröffnen und auf diese Weise unterschiedliche Lesarten ermöglichen, ohne dabei eine ›richtige‹ Lesart zu privilegieren. Die Vielschichtigkeit des Materials bietet Ambivalenzen einen guten Nährboden. Unter dem Titel *Ambivalenzwucherungen – Breaking Bad aus bildungs-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Blickwinkeln* loten Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Fachdisziplinen Walter Whites Welt in ihren Uneindeutigkeiten, Ambiguitäten und Dilemmata aus, um zu erkunden, wieso diese Serie als avanciertes kulturindustrielles Produkt ebenso funktioniert wie als populäres Kunstwerk, das sich durch verschlungene intertextuelle und intermediale Bezüge auszeichnet. Die Beiträge stammen aus der Erziehungswissenschaft, Musikwissenschaft, Politikwissenschaft und -didaktik, der Philosophie und Soziologie. Wir haben versucht, sie durch ihre Anordnung seriell zu dramatisieren.

Als Pilot fungiert OLAF SANDERS' Beitrag, der eine Umschreibung der Serie vornimmt, die so tut, als sei Walters ehemaliger Schüler und späterer Partner Jesse Pinkman (Aaron Paul) die Hauptfigur der Serie. Die Serie verändert sich durch die neue Perspektive zwar, aber wer den Spoiler fürchtet, überspringe den Piloten besser. Sanders folgt Jesse, der neben Walt als einziger in jeder Folge zu sehen ist, auf seinem Bildungsgang. Aus einer anderen Perspektive nähert sich PETER MOORMANN seinem Gegenstand: Er analysiert die Musik und das Sound Design der Serie im Hinblick auf ihre dramaturgischen Funktionen. Weil sich Sound abschließender Bestimmung entzieht, bildet er das Hintergrundrauschen von Ambivalenz. Damit ist der im engeren Sinn kulturwissenschaftliche Einsatz markiert.

MARKUS RIEGER-LADICH stellt sich der Frage, warum wir uns als Zuschauerinnen und Zuschauer von Figuren gefangen nehmen lassen, deren Charakterzüge wir missbilligen, deren Überzeugungen wir nicht teilen und deren Handlung wir mitunter aufs Schärfste verurteilen. Er führt die Verunsicherung der Rezeptionshaltung zum einen auf die narrative Komplexität der Serie mit ihren Episoden, Plots und Subplots zurück, zum anderen aber beobachtet er einen Bildungsprozess bei den Zuschauerinnen und Zuschauern, die über die Distanzierung zu den Protagonisten wie auch zu der Welt, in der sie agieren, die jeweils eigenen Erfahrungshorizonte reflektieren und unter Umständen überschreiten. Die moralischen Ambivalenzen von *Breaking Bad* thematisiert auch SUSANNE SCHMETKAMP, die die Diskussion der schon bei Markus Rieger-Ladich aufgeworfenen Frage vertieft, wie die Rezipientinnen und Rezipienten die Transformation von Walter White verfolgen und moralisch bewerten, und vor dem Hintergrund philosophischer Debatten und im Rückgriff auf Konzeptionen von Empathie und Sympathie weitere Antworten gibt. CHRISTOPH HENNING ergänzt die Diskussion moralphilosophischer Fragen, die in *Breaking Bad* aufgeworfen werden, zunächst um utilitaristische und existenzialistische Perspektiven, um im Anschluss die These zu untermauern, dass erst mit den Moralphilosophien von Kant und Aristoteles die Dynamik der Serie philosophisch angemessen entschlüsselt werden kann.

RAINER SCHMIDT befasst sich in seinem Beitrag mit der Rolle der Wissenschaft, die Walter Whites Weltsicht maßgeblich prägt und bestimmt. Er geht dabei den Verstrickungen von Rechenhaftigkeit und den Monstrositäten der Vernunft nach, die Walter bei seinen Entscheidungen antreiben, und er sieht hier Themen berührt, die in der langen Tradition von Kants *Kritik der Urteilskraft* bis Horkheimers Kritik der zur Zweckrationalität instrumentell verkürzten Vernunft ihren Ursprung haben. Walter White, der lediglich über abstrakt-technisches Wissen verfügt und dem jegliches Erfahrungswissen fehlt, wird damit zum Sozialcharakter einer Moderne, in der die Unbelehrbarkeit des Rationalisten dominiert. Mit dem Beitrag von DOMINIK HAMMER und EIKE BROCK ändert der Sammelband endgültig ein weiteres Mal seinen Blickwinkel. Der Akzent verschiebt sich vom Individuum, seinen Motiven, Motivationen, Moralien und ethischen Bewertungen, zur Gesellschaft. Brock und Hammer begründen die These, dass Walter Whites Ressentiment die produktive Triebkraft seines Handelns ist, und erschließen daraus den zeitdiagnostischen Gehalt der Serie, die – so folgern sie – deshalb so erfolgreich sei, weil das Ressentiment heute in

vielen Gesellschaften Konjunktur habe. In dieser Hinsicht stehen sich Albuquerque und Dresden nah. Eine zeitdiagnostische, gesellschaftskritische Deutung schlägt auch MARK ARENHÖVEL vor, der den Helden von *Breaking Bad* als Repräsentanten eines ungehemmten Neoliberalismus deutet, der die Motive und Rechtfertigungen seines Handelns nur noch aus sich selbst gewinnt, da es eine Gesellschaft mit gemeinsamen verbindlichen Normen und Regeln nicht mehr gibt.

Das Finale bildet der Beitrag von ANJA BESAND, die fragt, inwiefern Bildungsprozesse, die sich in *Breaking Bad* zeigen, institutionell genutzt werden können. Sie diskutiert, ob mit Serien wie *Breaking Bad* sinnvoll politische Konzepte im politischen Unterricht vermittelt werden können oder ob dies eher mit seriellen Formaten geschehen kann, die Politik vordergründiger thematisieren.

Ob die Lektüren einen zerschossen zurücklassen wie das Ende von *Breaking Bad* oder im Ungewissen wie der plötzliche Schluss von *The Sopranos*, darauf wollen wir hier nicht wetten. Nur eins ist sicher – und das verrät zugleich, wie Saul Goodman, der in *Better Call Saul* noch »Slippin'« Jimmy McGill heißt, zu seinen Namen kam: ›'s all good, man«.

Dresden, im Dezember 2015

Mark Arenhövel, Anja Besand und Olaf Sanders

Literatur

OHLER, NORMAN: *Der totale Rausch*. Köln [Kiepenheuer & Witsch] 2015

Filme und Serien

Better Call Saul. USA 2015 - laufend, Autoren: Vince Gilligan, Peter Gould

Breaking Bad. USA 2008 - 2013, Autor: Vince Gilligan, DVD [Sony Pictures Home Entertainment] München

La petite marchande d'allumettes. F 1928, Regie: Jean Renoir

The Man in the High Castle. USA 2015 - laufend, Autor: Frank Spotnitz

The Sopranos. USA 1999 - 2007, Autoren: David Chase u. a., DVD [Warner Home Video] Hamburg



THOMAS METTEN / MICHAEL MEYER (Hrsg.)

**Film. Bild. Wirklichkeit.
Reflexion von Film – Reflexion im
Film**

2016, 482 S., 18 Abb.,

Broschur, 213 x 142 mm, dt.

ISBN 978-3-86962-105-0

Der Band *Film. Bild. Wirklichkeit* geht über das Konzept von Reflexivität hinaus, das von semiotisch orientierten Literatur- und Medienwissenschaften als Durchbrechung der Illusionswirkung fiktionaler Bilder, Texte und Filme entwickelt wurde. Reflexivität – die sich auf verschiedene Ebenen des Films beziehen und unterschiedliche Aufgaben erfüllen kann – wird hierbei im Spannungsfeld filmischer Wirklichkeitskonstitution und nichtfilmischer Wirklichkeit erforscht. So können reflexive Elemente im Spielfilm wie im Dokumentarfilm die Authentizität der Darstellung außerfilmischer Wirklichkeit bekräftigen – etwa die der Herstellung der Wirklichkeit des Films oder die der dargestellten Wirklichkeit einer anderen Kultur.

Das komplexe Zusammenspiel von Reflexivität und filmischer Wirklichkeitskonstitution wird im Rahmen des Bandes dabei bewusst anhand der drei zentralen Filmgattungen narrativer Spielfilm, nichtfiktionaler Film und Animationsfilm untersucht, um Einsichten in die Vielfalt und Systematik der Formen und Funktionen reflexiver Momente zu gewinnen, was beispielsweise die Materialität des Films und die Partizipation der Betrachter angeht. Zu den Beispielen zählen Dogma-Filme, Hindi-Filme, Literaturverfilmungen, Musikvideos, Dokumentarfilme, ethnografische Filme, Experimentalfilme, Comic-Adaptierungen und postmoderne Animationsfilme.



HERBERT VON HALEM VERLAG

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln

<http://www.halem-verlag.de>

info@halem-verlag.de

KLAGENFURTER BEITRÄGE ZUR VISUELLEN KULTUR



OLAF SANDERS / RAINER WINTER (Hrsg.)

Bewegungsbilder nach Deleuze

Klagenfurter Beiträge zur Visuellen Kultur, 4
2015, 288 S., Broschur, 213 x 142 mm, dt.
EUR(D) 28,50 / EUR(A) 29,20 / sFr. 47,60
ISBN 978-3-86962-094-7

Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

Bewegungsbilder nach Deleuze fragt, inwieweit sich die Entwicklung des Kinos dreißig Jahre nach Erscheinen seiner beiden Kino-Bücher, *Das Bewegungs-Bild* und *Das Zeit-Bild*, noch mit den filmphilosophischen Instrumenten des französischen Philosophen Gilles Deleuze erfassen lassen. Taugen Deleuzes Begriffe und Theoreme noch, um das Gegenwartskino zu begreifen? Oder bleibt ein weiteres Mal zu tun, was Deleuze immer wieder gefordert und auch getan hat, nämlich zu tun, was große Philosophen wie Deleuze getan haben, also Begriffe und Philosophien zu benutzen, um durch Umbau und Abweichung neue Begriffe und Philosophien hervorzubringen? Ist Deleuzes Filmphilosophie bisher überhaupt angemessen rezipiert oder noch weitgehend unbegriffen oder sogar beides, weil sie zugleich zu schnell, isoliert und nicht als Teil seines Gesamtwerks wahrgenommen wird? Im deutschen Sprachraum verläuft die Rezeption ohnehin schleppend. Sie zu beschleunigen, auch das ist ein weiteres Anliegen des vorliegenden Bandes.

Die Autorinnen und Autoren der in diesem Band versammelten Beiträge stellen sich der Herausforderung, Deleuzes Begriffe in seinem Denken zu verorten und weiter zu entwickeln, Werke von Autoren, auf die sich Deleuze, weil die Schwerpunkte ihrer Arbeit nach 1980 liegen, nicht oder nur in ersten Ansätzen bezogen hat, auf deleuzianische Weise zu erschließen oder durch Schizoanalysen einzelner Filmen seine Werkzeuge weiter zu schärfen und zu erproben. Sein Ziel ist nicht, die Auseinandersetzung mit der Kinophilosophie zu ersetzen, sondern die Lust an Texten, Bewegungs- und Zeitbilder weiter zu entfachen, denn gerade der Affekt geht wissenschaftlichen Beschäftigungen viel zu oft ab.



HERBERT VON HALEM VERLAG

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln
<http://www.halem-verlag.de>
info@halem-verlag.de

KLAGENFURTER BEITRÄGE ZUR VISUELLEN KULTUR



JÖRG HELBIG / ARNO RUSSEGER /
RAINER WINTER (Hrsg.)

VISUELLE MEDIEN

Klagenfurter Beiträge zur Visuellen Kultur, 1
2014, 260 S., 25 Abb., 1 Tab., Broschur,
213 x 142 mm, dt.
ISBN 978-3-86962-060-2

Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

Während mit dem Einzug des ›cultural turn‹ in den Geisteswissenschaften Kultur zunächst als Text untersucht wurde, vollzieht sich seit geraumer Zeit auch eine Wende zur Visuellen Kultur hin. Dieser Wandel versteht sich als eine Antwort auf die hegemoniale Kraft der Bilder, die als zentraler Faktor ihre Wirkung in sozialen, politischen und ökonomischen Zusammenhängen entfaltet.

Dieser Band, der die Reihe *Klagenfurter Beiträge zur Visuellen Kultur* begründet, nimmt sich dies zum Anlass und analysiert die kulturellen Bilderwelten in alltäglichen und deshalb auch zentralen visuellen Medien: in Filmen, Serien, Illustrierten und Comics. Die exemplarischen Beiträge verstehen sich als Zugang und Leitfaden in die kulturelle Konstruktion des Visuellen. Sie erschließen nicht nur einen konkreten Gegenstand aus kultur-, film- und literaturwissenschaftlicher sowie psychologischer Perspektive – die Ansätze liefern zugleich auch philosophische, ästhetische und wahrnehmungstheoretische Erkenntnisse zur Produktion, Zirkulation, Rezeption sowie dem Austausch von Bildern.



HERBERT VON HALEM VERLAG

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln
<http://www.halem-verlag.de>
info@halem-verlag.de



RAINER WINTER

**Der produktive Zuschauer.
Medienaneignung als kultureller und
ästhetischer Prozess**

2010, 2., überarbeitete und ergänzte
Auflage, 360 S., broschiert,
213 x 142 mm, dt.

EUR(D) 24,00 / EUR(A) 24,55 / sFr. 40,50

ISBN 978-3-86962-010-7

Die ungebrochene Begeisterung für Horrorfilme hat zur Entwicklung eines vielschichtigen und komplexen Fantums geführt, das in der vorliegenden qualitativ-ethnografischen Studie in seinen Erfahrungen, Praktiken und Formen von sozialen Beziehungen analysiert und dargestellt wird. Anders als oft angenommen, eignen sich die Fans Horrorfilme produktiv und kreativ an. Sie schaffen eine alternative ästhetische Gemeinschaft. Aber nicht nur die Fans, auch die gewöhnlichen Zuschauer bringen in ihrer Interaktion mit medialen Texten eigene Bedeutungen und Formen des Vergnügens hervor. Auf diese Weise eröffnet der in *Der produktive Zuschauer* erstmals entwickelte kulturtheoretische Zugang zur Medienforschung neue Perspektiven für die Forschung und ein differenziertes Bild unserer mediatisierten Gegenwart.

Der Band erscheint 2010 als 2., überarbeitete und ergänzte Neuauflage. Ein abschließendes Kapitel zum gegenwärtigen Stand der Fanforschung wurde ergänzt, auch im Hinblick auf die Veränderungen durch das Internet.



HERBERT VON HALEM VERLAG

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln
<http://www.halem-verlag.de>
info@halem-verlag.de